medien und digitalität 5

5 MD MEDIEN UND DIGITALITÄT

Erzdiözese München und Freising RESSORT BILDUNG

1971 2021

50 JAHRE

Alexandra Böck
Franz Haider
Martin Ostermann
Josef Strauß

Über kurz oder lang

50 Jahre – 50 Filme

ISSN 1614 - 4244

Impressum

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Christoph Klingan
Kapellenstraße 4
80333 München

Verantwortlich:
Dr. Martin Ostermann
Fachstelle 5.MD – Medien und Digitalität
Dachauer Straße 50
80335 München

www.fachstelle-md.online

Februar 2022

UID-Nummer: DE811510756

CC BY NC ND

Über kurz oder lang. 50 Jahre — 50 Filme

Filme prägten zu allen Zeiten die kirchliche Medienarbeit und bieten in unterschiedlichen Formaten eine Reihe von Einsatzmöglichkeiten: Ob als Kurzfilm (in der Regel bis ca. 30 Min.), als ‚abendfüllender' Langspielfilm oder als Dokumentarfilm. In den Anfangsjahrzehnten der 1971 gegründeten AV-Medienzentrale in München (AV = audio-visuell) bedeutete Film durch den Einsatz von 16-mm-Technik einen großen Aufwand. Die Bereitstellung von Filmen erfolgt mittlerweile nach der Ablösung von Video durch DVD gegenwärtig sehr häufig als Online-Medium zum Download oder im Stream, in der Regel mit dem Recht zur nicht gewerblichen öffentlichen Vorführung.

Filme dienten (und dienen) dem Einsatz in Schulunterricht, Erwachsenenbildung und Pastoral, sind also für alle Generationen und sehr unterschiedliche Institutionen und Orte gedacht. Auch mit Kinos wurde und wird zusammen Filmarbeit zu Bildungszwecken gestaltet, so dass sich nicht wenige, sehr berühmte Kinofilme auf den nachfolgenden Seiten finden. Filme können (religiöse bzw. existenzielle) Erkenntnisorte sein und bieten Erfahrungsräume, in denen ich mich selbst wiederfinden kann.

Die hier zusammengestellte Sammlung von 50 Filmen ist im Team der Medienstelle gemeinsam erarbeitet worden und spiegelt nicht nur die inhaltliche Bandbreite der Filmproduktion vergangener Jahre bis heute wieder, sondern in den kursiv gesetzten Kommentaren weist das Team auf die Besonderheiten des jeweiligen Titels für die Bildungsarbeit hin. Die Auswahl will Lust machen, den Impulsen selbst nachzugehen, manches neu zu entdecken oder ein Wiedersehen zu genießen.

Dr. Martin Ostermann
Leiter der Fachstelle 5.MD – Medien und Digitalität

Inhalt

Einleitung 3

1. Kurzfilme 6

Leben in einer Schachtel (1967) 6
Balance (1989) 6
Schwarzfahrer (1992) 7
Der Mönch und der Fisch (1994) 7
Quest (1996) 8
Gottes Besuch (1998) 8
Doris – In einem Konflikt ohne Dialog (2001) 9
Dangle (2003) 10
Nutzloser Hund (2004) 10
Die vier Lichter des Hirten Simon (2005) 11
Spin – Wenn Gott ein DJ wäre (2005) 12
Am seidenen Faden (2005) 12
Da unten (2006) 13
Spielzeugland (2007) 13
The Ground Beneath (2008) 14
Beige (2012) 14
Rubai (2013) 15
Ich hab noch Auferstehung (2013) 16
Lila (2014) 16
Meinungsverschiedenheiten (2014) 17
Ave Maria (2015) 17
Watu Wote (2017) 18
Masel Tov Cocktail (2020) 19

2. Langfilme 19

Nacht und Nebel (1955) 19
Das erste Evangelium – Matthäus (1964) 20
Bruder Sonne, Schwester Mond (1972) 20
Gandhi (1982) 21
Babettes Fest (1987) 21
Schindlers Liste (1993) 22
Antonias Welt (1995) 22
Broken Silence (1996) 23
Das Leben ist schön (1998) 24
Luther (2003) 24
Touch the Sound (2004) 25
Die große Stille (2005) 25
Wer früher stirbst, ist länger tot (2006) 26
Nokan (2008) 26
Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen (2010) 27
Im Garten der Klänge (2010) 27
Ziemlich beste Freunde (2011) 28
Von Menschen und Göttern (2011) 28
Le Havre (2011) 29
Vergiss mein nicht (2012) 30
Mr. May und das Flüstern der Ewigkeit (2013) 30
Pfarrer (2013) 31
Paddington (2014) 31
Das Salz der Erde (2014) 32
Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes (2018) 33
Für Sama (2019) 33
Das neue Evangelium (2020) 34

3. Bildnachweise 35

4. Weitere Publikationen 36

1. Kurzfilme

Leben in einer Schachtel

Trickfilm – Bruno Bozetto – Italien 1967, Laufzeit: 7 Minuten, empfohlen ab 12 Jahren – FSK 6

Der Zeichentrick-Klassiker schildert in gleichermaßen hintergründiger, poetischer und humorvoller Weise die Zwänge des Alltags und die meist unerfüllt bleibende Sehnsucht nach Freude, Glück und Freiheit: Das Leben der Trickfigur spielt sich von der Geburt bis zum Tod in grauen, schachtelförmigen Behausungen ab. Zwischendurch erlebt sie kurze, bunte Momente des Glücks.

Der Film regt zu Reflektion und Diskussion über die Möglichkeiten der individuellen Lebensgestaltung an: Wo ist mein Leben „grau“ und was macht mein Leben „bunt“? Lässt sich der Lebenslauf mit so wenigen Stationen einfangen? Sowohl Erwachsene als auch Heranwachsende sind mit diesen Fragen konfrontiert und können sich mit der universalen Filmsprache identifizieren bzw. sich von ihr anregen lassen. Die recht einfach gehaltenen Zeichnungen haben symbolisch durch Formen und Farben große Ausdruckskraft und werden von einer abwechslungsreichen und oft witzig gestalteten Tonspur (ohne explizite Sprache) unterstützt und interpretiert. Ein Kurzfilmklassiker im besten Sinne des Wortes.

Balance

Trickfilm – Christoph und Wolfgang Lauenstein – Deutschland 1989 Laufzeit: 8 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK o. A. (ohne Altersbeschränkung)

Fünf Figuren bewegen sich auf einer schwebenden Plattform. Nur wenn sie ihre Bewegungen aufeinander abstimmen, können sie das lebenswichtige Gleichgewicht erhalten. Als eine geheimnisvolle Kiste auftaucht, gerät die Balance in Gefahr. Bei dem entbrennenden Streit um die Kiste stürzen vier in die Tiefe. Einer bleibt übrig. Aber er ist in einer gefährlichen Situation: Jeder

Schritt auf die Kiste zu würde seinen Absturz bedeuten.

Durch die recht einfach gehaltenen Figuren und das Setting der Plattform entsteht der Eindruck ein Gleichnis/eine Parabel zu sehen. Es werden sehr grundsätzliche Themen sichtbar: Freiheit (Wie frei sind die Figuren auf der Plattform?), Gerechtigkeit (Wie bekommt jeder, was er/sie braucht?), Kommunikation (Ohne Sprache, aber mit Ton und Gesten geschieht Verständigung/Ablehnung), Gemeinschaft/ Einzelner (Was verbindet, was trennt die Figuren?). Ein nahezu zeitloser Film, der herausfordert und durch geschickte Bild- und Tonsetzung lange nachwirkt.

Schwarzfahrer

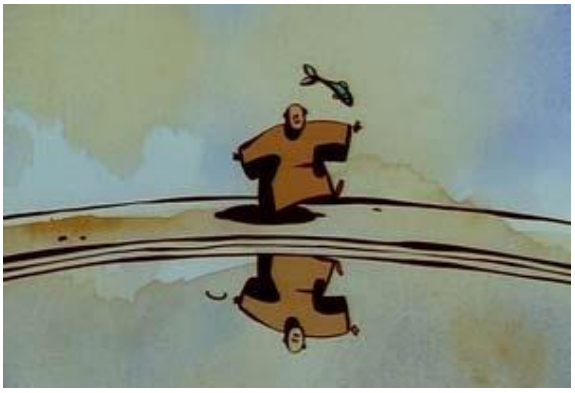
Kurzspielfilm – Pepe Danquart – Deutschland 1992, Laufzeit: 12 Minuten, empfohlen ab 10 Jahren – FSK o. A.

Eine ältere Dame beschimpft in der Straßenbahn einen schwarzen Mann als "Neger" und überschüttet ihn mit den gängigen Vorurteilen gegenüber Asylanten und Aussiedlern. Die mitfahrenden Gäste hören mit – und tun nichts. Als ein Kontrolleur zusteigt und die Fahrscheine zu prüfen beginnt, passiert es ... und das Blatt wendet sich.

Der Film zeigt eine Straßenbahnfahrt, die sich immer mehr zuspitzt und eine ungewöhnliche Auflösung erhält und damit eine humorvolle Lektion zum Thema Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Vorurteile bietet. Trotz des in die Jahre gekommenen Settings hat der Film nichts an Aussagekraft verloren und bietet auch gegenwärtig zahlreiche Anknüpfungspunkte zur pädagogischen Weiterarbeit.

Der Mönch und der Fisch

Trickfilm – Michael Dudok de Wit – Frankreich 1994, Laufzeit: 7 Minuten, empfohlen ab 12 Jahren



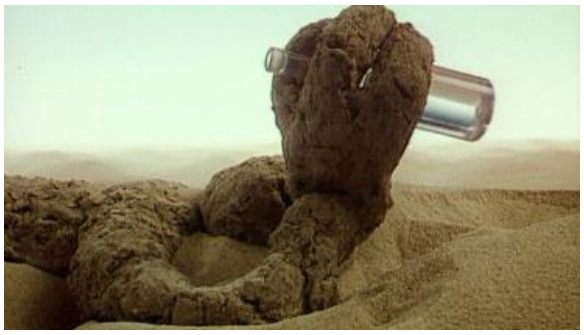
Ein Mönch möchte einen Fisch fangen, was ihm nicht gelingt. Zu Musik von Corelli entfaltet sich der Tanz des Lebens, welcher Fisch,

Mensch und Schöpfung schließlich zu einer mystischen Einheit verbindet.

Wer wissen will, wie sich Bilder und Musik zu einer symbiotischen und auch symbolischen Einheit verbinden, wird von diesem Trickfilm begeistert sein. Eine grandiose Umsetzung von Musik und Bild. Ebenso bietet der Film eine Reihe von Lesarten (z. B. theologisch, philosophisch, mystisch, biografisch) und ein breites Spektrum an Einsatzbereichen.

Quest

Trickfilm – Thomas Stellmach und Tyron Montgomery – Deutschland 1996, Laufzeit: 11 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK 12



Eine aus Sand geformte Gestalt findet sich in einer Wüste vor. Als sie das Tropfen von Wasser hört, macht sie sich auf die Suche. Sie gerät in verschiedene Welten: eine Papierwelt, eine Steinwelt und eine Maschinenwelt. Sie kann jedoch nicht herausfinden, wo das Wasser herkommt. Als sie schließlich einen See entdeckt, ist es zu spät. Bevor sie ihn erreichen kann, wird sie von den Maschinen zerdrückt und rieselt als Sand ins Wasser. Aus diesem Sand entsteht eine neue Gestalt, die in der Wüste liegt.

Das Spiel mit Symbolen und Stoffen (Sand, Papier, Stein, Metall und Wasser) sowie die zyklische Form der Erzählung lassen zahlreiche Interpretationen zu (Suche nach Lebenssinn, ein Lebenskreislauf, Mensch als Staub, Schicksal). Die grundsätzliche offene Geschichte ist spannend erzählt und gibt keine Deutung zwingend vor, regt aber vielfältige Gedanken an.

Gottes Besuch

Kurzspielfilm – Damir Lukacevic – Deutschland 1998, Laufzeit: 11 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK 12

Gott – in Gestalt eines dunkel gekleideten Herrn – besucht Familie Deutschmann. Er eröffnet ihr, dass die Familienmitglieder nicht in den Himmel kommen, weil sie zu wenig gottesfürchtig seien. Helfen könne nur noch, wenn sie ihren Sohn Philipp opferten. Während Herr Deutschmann erst eine gewisse Bereitschaft dazu erkennen lässt, weigert sich Frau Deutschmann vehement. Sie versuchen Gott das

Versprechen abzuringen, seine Entscheidung zu ändern. In der folgenden Auseinandersetzung kommt Gott zu Tode und wird schließlich von Deutschmanns begraben.

Die ironische Anspielung auf Abrahams Opfer (Gen 22, 1 - 13) stellt einen strengen buchhalterischen Gott vor Augen, der Unterwerfung und Opfer verlangt. Die Überzeichnung und Übertragung in gegenwärtige Zeiten und Verhältnisse regen zur Auseinandersetzung mit und Entwicklung des eigenen Gottesbildes an.

Doris — In einem Konflikt ohne Dialog

Kurzspielfilm – Julia von Heinz – Deutschland 2001, Laufzeit: 3 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren

Doris monologisiert mit ihrem Mitbewohner über dessen mangelnden Einsatz im Hausarbeit oder beim Aufräumen und Ordnung halten. Dabei widerlegt sie leidenschaftlich alle eventuell denkbaren Einwände und fordert schließlich "eine echt gute Antwort" auf ihr Statement.

Ein amüsanter Zugang, wie Kommunikation gut gemeint ist, aber ziemlich misslingt. Der Appellcharakter von Doris wird wohl nicht erfolgreich sein. Der Film zeigt eine bekannte Alltagssituation und kann sowohl als lustiger Einstieg in eine problematische Beziehungs- und Kommunikationssituation beurteilt werden als auch als Möglichkeit, sich anschließend ernsthaft mit den Themen Kommunikations-, Frust- und Konfliktverhalten, Männer-/Frauen-Kommunikation, versteckte Erwartungen etc. auseinanderzusetzen. Und der Film ist zeitlos, denn der besprochene Konflikt stirbt nicht aus.

Dangle

Kurzspielfilm – Phil Traill – Deutschland 2003, Laufzeit: 6 Minuten, empfohlen ab 12 Jahren – FSK o. A.

Ein Mann wandert tagsüber auf dem Teufelsberg in Berlin und entdeckt ein Seil, das vom Himmel herunterhängt. Erstaunt betrachtet er das Seil, bis er der Versuchung erliegt, daran zu ziehen. Das Licht geht aus, es ist Nacht. Er zieht erneut und es ist wieder Tag. Mit steigender Begeisterung verwandelt der Mann in Sekunden Tag und Nacht. Doch dann geschieht etwas Unvorhergesehenes: das Seil fällt vom Himmel — unaufhörlich.

Die Grundidee ist skurril und schlicht, aber gerade deshalb genial: Das „Glockenseil“ aus dem Himmel, welches sich als globaler Steuerungsmechanismus für Tag und Nacht entpuppt, wird sogleich zum Testfall für menschlichen Übermut und individuelle Allmachtsfantasien. Gerade die alltägliche Erfahrung, etwas durch nicht sachgemäßen Umgang „kaputt“ zu machen, eröffnet Anknüpfungspunkte für die Frage nach Verantwortung, Umgang mit der Schöpfung und den Mitmenschen sowie der Frage danach, was die Welt zusammenhält und welche Kräfte darin wirken.

Nutzloser Hund

Dokumentation – Ken Wardrop – Irland 2004, Laufzeit: 5 Minuten, empfohlen ab 10 Jahren – Lehrprogramm gemäß § 14 JuSchG

An einem Tisch sitzend, macht sich

der irische Farmer Trevor Wardrop (Bruder des Regisseurs) Gedanken über seinen "nutzlosen Hund". Statt Schafe zu hüten, läuft die Promenadenmischung aus Schäferhund und Terrier mit dem Namen „Guiness“ vor ihnen weg und verschläft viele Stunden des Tages. Der Bauer akzeptiert seinen Hund so wie er ist und kommentiert dies mit den Worten, "da kann man nichts machen". Wardrops Erzählung wird durch Aufnahmen seines Hundes illustriert.

Die Erzählstruktur des Dokumentarfilms folgt zunächst einer klassischen Exposition: Es gibt eine zentrale Protagonistin, die Hündin, und es gibt einen Erzähler, der ebenfalls Teil der Handlung und Geschichte ist – der Bauer. Eine besondere Charakteristik des Films ist seine Komik. Sie rührt daher, dass mit Erwartungen gearbeitet wird, die nicht erfüllt werden. Komisch wirkt die Enttäuschung dieser Erwartungen dadurch, dass Guiness übertrieben anders als normale Hunde ist und ihr Herr extrem tolerant und schicksalsergeben reagiert. Dem 5 Minuten kurzen Impulsfilm gelingt es durch seine ruhige Atmosphäre und metaphorische Darstellung die Themen Anderssein, Angenommensein, Faulheit, Arbeitsethos, Erwartungen, Toleranz, Mensch und Natur sowie Sinn des Lebens anzutriggern. Er ist sowohl im schulischen als auch außerschulischen Umfeld und bei der beruflichen Weiterbildung gut einsetzbar.

Die vier Lichter des Hirten Simon

Trickfilm – Max Kronawitter – Deutschland 2005, Laufzeit: 12 Minuten, empfohlen ab 5 Jahren – Infoprogramm gemäß § 14 JuSchG

Simon ist erst neun Jahre alt und hütet mit zwei anderen Hirten eine Schafherde. Während er eingeschlafen ist, läuft ihm das kleine Lamm weg, das ihm anvertraut wurde. Um es im Dunkeln suchen zu können, erhält er vier Lichter in einer Laterne. Drei davon verschenkt er unterwegs, weil ein einsamer Dieb, ein verletzter Wolf sowie ein ausgestoßener Bettler dringend Licht brauchen. Plötzlich hört Simon wunderbare Klänge und sieht ein helles Licht in der Ferne. In einem Stall findet er sein Lämmlein und das Jesuskind, dem er sein viertes und letztes Licht schenkt. Hoffnung und Hilfsbereitschaft haben Simon auf seinem Weg mit Glück erfüllt.

Dieses Bilderbuchkino entstand nach der gleichnamigen Weihnachtsgeschichte von Gerda Marie Scheidl mit Illustrationen von Markus Pfister und fasziniert sowohl Kinder ab 5 Jahren als auch ältere Zuschauer durch eine abgewandelte Hirtengeschichte, seine klare und trotzdem spannende Erzähl-

weise sowie perfekt dazu wirkende Bilder. Zeitlos und stimmungsvoll – Jahr für Jahr zur Weihnachtszeit.

Spin — Oder wenn Gott ein DJ wäre

Kurzspielfilm – Jamin Winans – USA 2005, Laufzeit: 9 Minuten, empfohlen ab 12 Jahren – Lehrprogramm gemäß § 14 JuSchG
Ein Mensch fällt vom Himmel, mit

ihm zwei Koffer mit der Ausstattung eines Discjockeys. Durch gefühlvolles Drehen seines Plattentellers und diverser Knöpfe auf seinem Mischpult kann der DJ den Ablauf des Geschehens an einem belebten Platz mit vorbeiführender Straße durch wiederholtes Ausprobieren so verändern, dass sich für alle Beteiligten der Ausgang zum Guten wendet und niemand zu Schaden kommt. Oder doch?

Von der ersten Einstellung an provoziert dieser ausgezeichnete Impulsfilm Fragen an die Zuseher und regt zum Weiterdenken an über Gottes Wirken in der Welt, über den Lauf der Dinge, über Verantwortung, über Leid und andere Lebensthemen. Der Kurzfilm überzeugt auch formal: Er erzählt mit einem gehörigen Schuss Ironie, ohne Dialoge, nur mit symbolreichen Bildern und schnellen Schnitten. Die eindrucksvolle Tonuntermalung mit lauten Geräuschen und rhythmischer Musik unterstreicht die Dynamik und Dramatik des Geschehens und erzeugt Spannung.

Am seidenen Faden

Originaltitel: De un hilo –By a thread – Kurzspielfilm – Juan Carlos Romera – Spanien 2005, Laufzeit: 9 Minuten, empfohlen ab 12 Jahren – Lehrprogramm gemäß § 14 JuSchG

Obwohl er bereits einmal ins Seil gestürzt ist, gibt ein Kletterer seinen Versuch, eine steile Bergwand zu erklimmen, nicht auf. Als er ein weiteres Mal abstürzt, ist es bereits stockdunkel. Im Seil hängend ruft er um Hilfe und fleht schließlich Gott um Rettung an. Gott antwortet, verlangt jedoch, dass der Bergsteiger sein Sicherungsseil kappt.

Doch das wagt der Kletterer nicht. Am Ende des Films wird deutlich, dass sich der in der Nacht erfrorene Bergsteiger nur etwa einen Meter über dem Boden befunden hatte.

Der Kurzfilm ist ausgesprochen spannend und dramatisch. Bilder und Geräusche wirken dabei zusammen: die Atemgeräusche beim Klettern, die Schreie beim Fallen, zeitweise völlige Dunkelheit. Inhaltlich gibt der Kurzfilm hilfreiche Impulse zu Fragen von Vertrauen, Gottvertrauen, Umgang mit Hindernissen, Hilfe annehmen, Anstrengungs- und Risikobereitschaft etc.

Da unten

Originaltitel: Under There – Kurzspielfilm – Jeremy D. Lanni – USA 2006, Laufzeit: 3 Minuten, empfohlen ab 8 Jahren – FSK o. A.

Die „old time religion“, die am Ende des dreiminütigen Films besungen wird, erklärt ein Mann einem Mädchen, das auf dem Friedhof Fußball spielt: Im Grab, an das sie immer wieder den Ball schießt, liege ihr Bruder nicht. Seine Seele sei im Himmel, bei Gott. Doch davon will das Mädchen nichts wissen. Als der Mann gegangen ist, bemerkt sie in Richtung ihres Bruders „da unten“: „Der ist doch bekloppt!“

Wer von beiden Recht hat und wer die Deutungshoheit beim Thema Tod besitzt, das und Weiteres wird in einem Gespräch über diesen Film zu klären sein. Der Film führt unweigerlich zu den genannten Fragen hin und regt zur Auseinandersetzung, nicht nur über kindlichen Glauben, an.

Spielzeugland

Kurzspielfilm – Johann A. Brunners, Jochen Alexander Freydank – Deutschland 2007, Laufzeit: 14 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – Lehrprogramm gemäß § 14 JuSchG

Deutschland 1942: Um ihren Sohn Heinrich zu schützen, versucht Marianne Meissner ihn glauben zu lassen, dass die jüdischen Nachbarn bald verreisen müssten: Ins Spielzeugland. Eines Morgens ist die jüdische Familie verschwunden –

Heinrich offensichtlich auch. Die Mutter sucht ihn, kommt schließlich am Bahnhof zu einem Zug, in dem die Nachbarfamilie in einem der Viehwaggons zu finden ist: Mutter, Vater und Sohn. Marianne Meissner muss nun schnell handeln.

Der Kurzspielfilm erzählt eine in sich abgeschlossene Geschichte, die den Holocaust bzw. die Verfolgung und Deportation der jüdischen Bevölkerung konsequent aus Kindersicht schildert. Dieser unschuldige Blick verleiht dem historisch klar verorteten Film eine gewisse Zeitlosigkeit und dramatisiert daher auch bewegend die Themen Freundschaft und Solidarität.

The Ground Beneath

Kurzspielfilm (englische Originalfassung mit deutschen Untertiteln) – Rene Hernandez – Australien 2008, Laufzeit: 21 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren –Lehrprogramm gemäß § 14 JuSchG

Kaden, ein etwa 15jähriger Junge, lebt mit seinem Vater in einer tristen Vorstadtsiedlung. Gewalt, Gehorsam, Langeweile und Kontaktarmut kennzeichnen seinen Alltag. Ein Konflikt in der Schule eskaliert zu einer handfesten Auseinandersetzung mit dem Jungen Glen, der Drohungen ausspricht. Kaden knüpft auch erste Kontakte mit seiner Klassenkameradin Casey und mit Lewis, einem behinderten Jungen aus der Nachbarschaft. Auf einer Straße in der Siedlung kommt es zum „Showdown“: Glen und seine Leute stellen sich Kaden und Lewis in den Weg .

In der Tradition des sozialkritisch orientierten (britischen) Films wird von einer Spirale der Gewalt und ihrer Durchbrechung erzählt. Der Weg, keine Gewalt anzuwenden oder sich der Gewalt friedlich entgegenzustellen, wird als Befreiung von Fesseln sichtbar, symbolisch angedeutet durch einen angeketteten und später frei herumlaufenden Hund. Durch die Orte Schule, Familie und Nachbarschaft wird der universale Einfluss von Gewalt und deren Überwindung geschildert. Ein zutiefst humaner und in gewissem Sinne auch zeitloser Film für Jung und Alt.

Beige

Kurzspielfilm – Sylvie Hohlbaum – Deutschland 2012, Laufzeit: 15 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren

Es scheint, als gäbe es eine unausgesprochene Kleiderordnung, einen geheimen Dresscode, dem sich alle deutschen "Best Ager" verschreiben: Mit Eintritt ins Rentenalter kleiden sie sich bevorzugt in Beige. Als der Vater der Filmemacherin kurz nach seinem 65. Geburtstag ebenfalls in Vollbeige vor ihr steht, macht sie sich augenzwinkernd auf die Suche nach Antworten: Hängen Älterwerden und Beige-Tragen unweigerlich zusammen? Ist ihr Vater jetzt etwa auch alt? Und ... werden wir alle einmal „verbeigen“?

Die erste Tat nach der Filmsichtung ist der Gang zum heimischen Kleiderschrank und zum Nachschauen, ob man selbst schon „verbeigt“ ist. Der Film selbst stellt viele Fragen: Was macht Alter aus? Verhalten sich ältere Menschen anders? Welche eigenen Vorstellungen und Vorurteile gegenüber dem Alt-Sein gibt es? Diese und weitere Fragen tauchen sofort auf und machen eine augenzwinkernde Auseinandersetzung mit dem Thema „Alter“ möglich. SeniorInnen-Gruppen lieben diesen Film!

Rubai

Kurzspielfilm – Antoin Beag O Colla – Irland 2013, Laufzeit: 12 Minuten, empfohlen ab 10 Jahren

Das Mädchen Rubai weigert sich, ihre erste Hl. Kommunion zu empfangen. Sie neigt in ihrem kindlichen Trotz eher zum Darwinismus und behauptet, Atheistin zu sein.

Ein köstlicher Kurzspielfilm über ein widerspenstiges Mädchen, verzweifelte Lehrer, überforderte Pfarrer, eine einfühlsame Mama und die großen Fragen der Menschheit. Rubai setzt sich intensiv mit ihrer Umwelt und ihren Mitmenschen auseinander und stellt Vieles in Frage: Was ist Wirklichkeit? Was ist Glaube? Was ist Wahrheit? Wem kann man vertrauen? Was bedeutet Autorität? Wie wichtig ist Widerstand? Ihr Nonkonformismus ist ungewöhnlich und führt in seiner überzeugenden Umsetzung zum Schmunzeln, weil sie Erwachsene zum Verzweifeln bringt und die Gewissheiten von Erwachsenen hinterfragt. Vor diesem Mädchen ist niemand sicher!

Ich hab noch Auferstehung

Kurzspielfilm – Jan-Gerrit Seyler – Deutschland 2013, Laufzeit: 23 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – Lehrprogramm gemäß § 14 JuSchG

In Computerspielen ist das möglich: Eine tödliche Niederlage im Kampf bedeutet nicht unbedingt das Ende. Hat man genügend Punkte gesammelt, gibt es die Möglichkeit zur „Auferstehung“. Im Online-Spiel, das Lisa und Marco spielen ist das so. In der Wirklichkeit ist es anders. Es bleibt nicht bei einer Gaming-Bekanntschaft der beiden: Marco sucht Lisa in ihrem Krankenzimmer auf. Lisa ist sterbenskrank. Sie braucht Zeit, bis sie sich auf die Begegnung mit Marco einlassen kann. Lisas letzte Lebensstunden verbringen sie gemeinsam und erleben eine qualitätsvolle, intensive Zeit. Doch am darauffolgenden Morgen ist Lisa tot und war in Marcos Armen verstorben.

Der Film hinterlässt einen zunächst traurig. Doch bleiben wirklich nur Tod und Trauer? Beim zweiten Hinsehen könnte man vor einer Auseinandersetzung mit Tod und Sterben, die der Film sicher auch öffnet, entdecken, dass es wesentlich auf die Gestaltung der Lebenszeit ankommt; auch kurz vor dem Tod und im Sterben.

Lila

Kurzspielfilm – Carlos Lascano – Argentinien, Spanien 2014, Laufzeit: 9 Minuten, empfohlen ab 10 Jahren – Lehrprogramm gemäß § 14 JuSchG

Wenn Lila zeichnet, entstehen nicht nur schöne Bilder. Die farbigen Striche und Konturen, die sie aufs Blatt bringt, fließen über auf ihre Umgebung und Menschen, denen sie begegnet. Alles wird bunter, harmonischer, ansehnlicher, erträglicher. Zeichnen hilft Lila auch, über traurige Erinnerungen und Verluste hinweg zu kommen.

Unterstützt von fröhlich-spielerischer Musik erzählen die im wahrsten Sinne des Wortes sprechenden Bilder des Kurzfilms, dass es im Leben mitunter auf Kleinigkeiten ankommt. Sie können genügen, eine finstere Stimmung aufzuhellen, sich trotz oder sogar aufgrund von (nicht erfüllten)

Wünschen und Sehnsüchten freuen zu können, nicht im Streit zu verharren, aus Traurigkeit heraus zu finden.

Meinungsverschiedenheiten

Kurzspielfilm – Jannick Seeber – Deutschland 2014, 5 Minuten
empfohlen ab 14 Jahren – FSK 12

In einem Gerichtssaal werden drei Personen zu den Beschädigungen in einem Fahrstuhl vernommen: ein älterer Mann, ein jüngerer Mann und eine Frau. Sie schildern jeweils aus ihrer eigenen Sicht, wie sie zusammen im Fahrstuhl stecken geblieben sind. Doch obwohl die Geschichte gleich beginnt, bewegt sie sich in sehr unterschiedliche Richtungen – denn jeder hat die Situation sowie die Gefühle der Mitbeteiligten völlig anders wahrgenommen.
Sicher ist, dass nichts sicher ist. Dieser Grundsatz der Wahrnehmungspsychologie wird in diesem Film in sehr amüsanter Weise deutlich. Wahrnehmung und Erinnerung sind sehr individuell und, wenn Menschen von gemeinsam Erlebtem erzählen, hat das meistens seine Tücken. Das kennt man bei Urlaubserzählungen, Aussagen vor Gericht oder Klassentreffen. Der Film bringt diese Tücken sehr gekonnt zum Ausdruck und bietet viele Anregungen zum Themenbereich Wahrnehmung und Kommunikation.

Ave Maria

Kurzspielfilm – Basil Khalil – Deutschland/ Frankreich/ Palästina 2015, Laufzeit: 15 Minuten, empfohlen ab 12 Jahren – Lehrprogramm gemäß § 14 JuSchG

Eine israelische Familie ist mit dem Auto in die Mauern eines christlichen Klosters im westjordanischen Palästinensergebiet gefahren und bittet die Nonnen um Hilfe. Doch die Kommunikation der beiden Gruppen wird behindert – durch die jüdischen Sabbatgebote und Speisevorschriften und durch das Schweigegelübde der Nonnen. Dann hat die Oberin den rettenden Einfall. Mit Hilfe einer handwerklich begabten Novizin wird der Wagen einer ehemaligen Nonne wieder flottgemacht. Eine beleuchtete Marienstatue auf dem Dach des

gewöhnlich von Palästinensern gefahrenen Wagentyps macht das Auto für die israelischen Patrouillen unverdächtig.

Eine simple Autopanne macht die komplex-verworrene Situation in Israel und den Autonomiegebieten deutlich: Alltag trifft auf Religion trifft auf Politik. Durch den durchgängig vorhandenen Humor, der trotz Karikierung bleibenden Realitätsnähe und der sehr ökonomischen Erzählung bietet der Film nicht nur prächtige Unterhaltung, sondern enthält zahlreiche Anknüpfungspunkte zur Weiterarbeit: Was unterscheidet die monotheistischen Religionen? Welche christlichen und jüdischen Regeln werden sichtbar? Was erfahren die Zuschauer über den Nahost-Konflikt? Was verbindet die Menschen miteinander? Ein treffsicherer (und satirischer) Einblick in vielschichtige Zusammenhänge.

Watu Wote

Originaltitel: Watu Wote – All Of Us
Kurzspielfilm – Katja Benrath – Deutschland, Kenia 2017, Laufzeit: 23 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – Lehrprogramm gemäß § 14 JuSchG

Die Christin Jua ist auf dem Weg in den Norden Kenias, als der Bus von islamischen al-Shabaab Milizen überfallen wird, die Christen töten wollen. Die überwiegend muslimischen Passagiere weigern sich, sie und andere Christen auszuliefern. Sie geben Jua als Muslima aus und verstricken die Terroristen in eine Diskussion über den Sinn ihres Angriffs. Bei dem Überfall wird ein Mann erschossen und ein Lehrer, der sich unter Lebensgefahr für Humanität einsetzt, schwer verletzt. Er stirbt später an den Folgen.

Der Film ist eine Erinnerung und Hommage an ein außergewöhnliches Beispiel von Zivilcourage und Humanität, das sich 2015 ereignet hat. Die tatsächliche Begebenheit ist äußerst eindringlich und lebendig inszeniert, so dass die Busfahrt zu einer erschreckenden und zugleich beeindruckenden Erfahrung auch für die Betrachter des Films wird. Durch den direkten emotionalen Zugang, vor allem durch die lebensbedrohliche Situation, wirkt der Film lange nach und muss für den Einsatz in Bildungsprozessen gut vor- und nachbereitet werden.

Masel Tov Cocktail

Kurzspielfilm – Arkadij Khaet, Mickey Paatzsch – Deutschland 2020, Laufzeit: 32 Minuten, empfohlen ab 12 Jahren – FSK 12

Dima stammt aus Russland, lebt im Ruhrpott und ist Jude. Sein Mitschüler Tobi provoziert ihn antisemitisch. Woraufhin Dima ihm die Nase bricht. Von seinen Eltern gedrängt, sich zu entschuldigen, macht er sich auf den Weg zu Tobi. Die Begegnungen unterwegs sind Anlass, sich mit diversen Aspekten jüdischen Lebens und jüdischer Geschichte auseinanderzusetzen. Die Versöhnung mit Tobi am Ende des Films misslingt.
Der Film geht offensiv, direkt und schonungslos mit einem politisch und gesellschaftlich brisanten Thema um. Weil der Hauptprotagonist die Ebene des Films immer wieder verlässt und den Zuseher direkt anspricht, kann man sich schwer einer Konfrontation mit den Zuschreibungen, Klischees und geschichtlichen Verwicklungen, denen sich Juden in Deutschland auch heute immer wieder ausgesetzt sehen, entziehen. Der Film ist rasant und erfrischend, so dass auch Jugendliche sich auf die Auseinandersetzung mit seinen Themen einlassen.

2. Langfilme

Nacht und Nebel

Originaltitel: Nuit et brouillard – Dokumentarfilm – Alain Resnais – Frankreich 1955, Laufzeit: 31 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK: 12

Der Film des bekannten französischen Regisseurs Alain Resnais entstand 1955, zehn Jahre nach der Auflösung der Konzentrationslager, als Mahnmal gegen das Vergessen. Er nimmt seinen Ausgang in den grün überwucherten Ruinen von Auschwitz und zeigt in einem Rückblick anhand von Film- und Bildmaterial das Geschehen in den Todeslagern, die gnadenlose, menschenverachtende Präzision der "Endlösung".

Resnais Dokumentarfilm gilt filmhistorisch aber auch inhaltlich als eines der wichtigsten Werke zur Geschich-

te des Holocaust. Gerade seine relative zeitliche Nähe zu den Geschehnissen und seine Zurückhaltung in Kommentar und Bildsetzung sind auch über 65 Jahre nach ihrem Entstehen noch eindrucksvoll.

Das erste Evangelium – Matthäus

Originaltitel: Il Vangelo Secondo Matteo – Spielfilm – Pier Paolo Pasolini – Italien 1964, Laufzeit: 136 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK: 6

1964 wagte sich der Meisterregisseur Pasolini an die Verfilmung der biblischen Jesuserzählung. Der „Stoff“ entsprach seiner sozial- und gesellschaftskritischen Einstellung, die er in vielen seiner Literatur- und Filmwerke einnahm. Es gab Vermutungen, Pasolini habe für seine Jesusgeschichte die Bibel als Drehbuch verwendet; so dicht bleibt er am Text des Matthäus-Evangeliums.

Die Konzentration und Reduktion auf die biblische Überlieferung werden durch die Schwarz-Weiß-Aufnahmen der Inszenierung und die Kameraführung unterstützt: Der Zuschauer wähnt sich in einem Passionsspiel, ohne Spezialeffekte a la Hollywood. (Es wurde ja auch mit Laiendarstellern gedreht.) Und doch entsteht durch den Wechsel von Nahaufnahmen, vor allem auf die Gesichter der Protagonisten, und einen weiten Blick auf Natur und Umgebung, eine gewaltige Wirkkraft des Films, die vor allem die revolutionären humanistischen und sozialen Aspekte der Botschaft Jesu herausstellt.

Bruder Sonne, Schwester Mond

Spielfilm – Franco Zeffirelli – Großbritannien/Italien 1972, Laufzeit: 115 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK 6

Aus dem Krieg gegen Perugia, in den er stolz gezogen war, kehrt der junge Francesco krank in sein reiches Elternhaus in Assisi zurück. Fieberfantasien führen ihm sein bisher oft hochmütiges und rücksichtsloses Verhalten vor Augen. Wieder gesund, verbringt er seine Tage sinnierend in

der Natur und begegnet Chiara – einem von vielen Menschen, die sich ihm im Laufe der Jahre anschließen werden. Sie leben in Armut und Harmonie mit Gottes Schöpfung und ihren Nächsten im Sinne von Jesus Christus. Doch Francesco muss sich besonders gegen seinen Vater, einen Tuchhändler, sowie kirchliche und staatliche Widerstände durchsetzen.

Der Filmklassiker des italienischen Regisseurs Franco Zeffirelli über die Jugendjahre des Heiligen Franz von Assisi erzählt von dessen Entscheidung, alles hinter sich zu lassen und seine wahre Bestimmung in Gott, in der Armut und in der Natur zu finden. Der Film stellt viele aktuelle Bezüge zum Umweltschutz und zu Konsumkritik her und erhält atmosphärische Unterstützung durch seine Filmmusik. Das Werk wurde an Originalschauplätzen in Italien gedreht und ist ein außergewöhnlich bereicherndes und tiefsinniges Filmerlebnis.

Gandhi

Spielfilm – Richard Attenborough – Großbritannien/USA/Indien 1982, Laufzeit: 188 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK 12

Mahatma Gandhi geht 1893 als Rechtsanwalt nach Südafrika, um die dort lebenden Inder gegen die strikten Apartheidgesetzte zu vereinen. Dabei wendet er zum ersten Mal den passiven, gewaltlosen Widerstand an. Dieser wird ab 1915 auch in Indien sein Mittel im Kampf für die Freiheit seines Volkes sowie die Unabhängigkeit von der britischen Kolonialmacht sein. Nach über 30 mühsamen Jahren wird sein Traum wahr und Indien ein freies Land.

Gandhis Lebenseinstellung hat den Lauf der Geschichte entscheidend geprägt und nahm Einfluss auf das Schicksal von Millionen von Menschen. Sein Weg war die Gewaltlosigkeit und seine Waffe die Menschlichkeit. Das monumentale Biopic beschreibt in ruhiger Erzählweise und durch sorgfältige historische Rekonstruktion den Werdegang einer der wichtigsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Ein faszinierendes und vielfach preisgekröntes Epos, dass noch heute die Vision von Frieden auf Erden zu vermitteln vermag.

Babettes Fest

Spielfilm – Gabriel Axel – Dänemark 1987, Laufzeit: 102 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK 6

Die Filmgeschichte beruht auf Karen Blixens Novelle „Babettes Gastmahl“ aus dem Jahr 1958. Mit einem opulenten Festmahl französischer Art gelingt es Babette, verfestigte Ansichten und Lebensweisen ihrer Gäste, Einwohner eines von pietistischer Frömmigkeit geprägten kleinen dänischen Dorfes, allmählich aufzubrechen. Wo vorher Genuss und Sinnesfreuden tabu waren und Verzicht und Distanz geboten waren, nähert man sich während des Mahles einander an, lässt Berührungen zu und drückt Zuneigung aus.

Dem Film gelingt es, eine offene Einstellung zu propagieren, die die Freuden des Lebens bejaht, ohne die fromme, zurückhaltende Art der Dorfbewohner gering zu schätzen. Wenn man wollte, könnte man die Geschichte auch so zusammenfassen: „Liebe geht durch den Magen.“

Schindlers Liste

Spielfilm – Steven Spielberg – USA 1993, Laufzeit: 187 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK 12

Die Dramatisierung eines dokumentarischen Romans über den nationalsozialistischen Industriellen Oskar Schindler, der in Polen mehr als 1.100 Juden das Leben gerettet hat. Teilweise an Originalschauplätzen gedreht, überzeugt der mehr als dreistündige Film vor allem in der Darstellung der Personen und Details, die sich zu einem Zeugnis aktiver Menschlichkeit verdichtet.

Man mag über die Möglichkeiten, die Geschehnisse des Holocaust zu dramatisieren, unterschiedlicher Meinung sein, aber die emotionale Wucht bei gleichzeitiger Konzentration auf reale historische Ereignisse um die ambivalente Figur des Oskar Schindler, machen den Film zu einem bleibend wichtigen Kunstwerk, das tiefen Eindruck hinterlässt.

Antonias Welt

Spielfilm – Marleen Gorris – Norwegen – Belgien 1995, Laufzeit: 96 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK 12

Kurz vor ihrem Tod lässt die Bäuerin

Antonia ihr Leben Revue passieren: Nach dem Krieg kehrt sie mit ihrer Tochter in ihr bäuerliches Heimatdorf zurück und übernimmt den Hof ihrer Mutter. Ihre starke Frauenpersönlichkeit und ihre unerschöpfliche Energie prägen das Leben auf dem Bauernhof, der sich zu einem Symbol für Liebe, Freude, Hoffnung und Schmerz entwickelt.

Der Film erhielt 1996 den Oscar® als bester ausländischer Film – und das zurecht. Die Familien-Saga über fünf Frauengenerationen stimmt ein Hohelied auf Toleranz, Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit an. Die Filmgeschichte beschreibt die Grundanliegen der Emanzipationsbewegung und feiert die Größe feministischer Freundschaft, Freiheit, Intuition und Solidarität. Ein Klassiker des Frauenfilms!

Broken Silence

Spielfilm – Wolfgang Panzer – Schweiz 1996, Laufzeit: 104 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK 12

Ein Schweizer Kartäusermönch beichtet einem katholischen Geistlichen in New York die Geschichte seiner Odyssee durch Indien: Auf dem Weg nach Indonesien, wo er die Besitzerin des Klosters aufsuchen soll, begegnete er im Flugzeug einer jungen Afroamerikanerin. Wegen seiner Flugangst verlassen beide in Neu-Delhi das Flugzeug und setzen die Reise gemeinsam auf dem Landweg fort. Bald verbindet sie die gemeinsame Suche nach Klarheit und Ruhe.

Ein in mehrfacher Hinsicht besonderer Film: Der Mitte der 1990er Jahr-spezielle Einsatz der Videokamera zur Herstellung eines Spielfilms führt zu visueller Verfremdung, aber auch zu besonderer Nähe zu den Hauptfiguren. Als Zuschauer nimmt man direkt an der Reise des Kartäusers und der jungen New Yorkerin teil, taucht in ihre Suche, ihre religiösen und biografischen Gespräche und schließlich in das existenzielle Miteinander ein. Die Rahmenhandlung, die den Reisebericht als Beichte präsentiert, reflektiert und verstärkt die Wirkung zugleich. Ein Film mit spirituellen Qualitäten, der auch 25 Jahre nach seiner Entstehung immer noch eine besondere Faszination ausübt.

Oscar® ist the registered trade and service mark of the Academy of Motion Pictures Arts and Sciences. All rights reserved.

Das Leben ist schön

Spielfilm – Roberto Benigni – Italien 1998, Laufzeit: 124 Minuten, empfohlen ab 12 Jahren – FSK 6

Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg lernt der assimilierte jüdische Spaßvogel Guido in Arezzo die Lehrerin Dora kennen und lieben. Als wenige Jahre später alle Juden Italiens in ein Konzentrationslager deportiert werden, folgt Dora ihrem Mann und ihrem Sonn aus Liebe nach. Doch Guido bringt es seinem Sohn gegenüber nicht fertig, die grausame Wahrheit zu sagen und gaukelt ihm vor, dass alles nur ein Spiel sei.

Beginnend als lustige und poetische Liebesgeschichte, wendet sich der Film im zweiten Teil zu einer Tragödie. Er handelt vom menschlichen (Über-)Lebenswillen und erinnert an den Holocaust. Das mit großer Sensibilität und Ernsthaftigkeit inszenierte Movie ist ein bewegender Versuch, auf besondere Weise (Kino-)Bilder für die unverbrüchliche Würde der Holocaust-Opfer zu finden. Ein einzigartiges Filmwerk.

Luther

Spielfilm – Eric Till – Deutschland 2003, Laufzeit: 123 Minuten, empfohlen ab 12 Jahren – FSK 12

Der Film erzählt das Leben von Martin Luther: ein aufwühlendes, hoch emotionales und dramatisches Leben, das von einem Wechselspiel zwischen Glaubensstärke und Anfechtung, Härte und Zerbrechlichkeit, Entscheidungskraft und Hader geprägt ist. Luther klagte eine allmächtige Kirche an, wurde vom Papst exkommuniziert und vom Kaiser geächtet. Er veränderte mit seiner Überzeugung die Welt.

Die wichtigsten Stationen der Reformation (Auswüchse des Ablasshandels und Reliquienkults, 95 Thesen, Reichstag zu Worms und Bibelübersetzung auf der Wartburg) werden solide und durchaus spannend inszeniert, so dass Geschichte lebendig wird. Sowohl in Schule als auch Erwachsenenbildung kann der Film zu vielfältigen Diskussionen und zur Weiterbeschäftigung mit dem Thema anregen.

Touch The Sound

Dokumentarfilm – Thomas Riedelsheimer – Deutschland/ Großbritannien 2004, Laufzeit: 100 Minuten, empfohlen ab 12 Jahren – FSK o. A.

Die weltberühmte klassische Perkussionistin Evelyn Glennie hat nach einer Gehörerkrankung im Kindesalter gelernt, ihren Körper als Resonanzraum zu nutzen, den Klang zu spüren. Gemeinsam mit Regisseur Thomas Riedelsheimer und musikalischen Weggefährten wie Fred Frith und Za Ondekoza begibt sie sich auf eine Reise rund um die Welt. Der Film bietet eine packende Expedition ins Innere von Klangwelten.

Eine oftmalige Frage im Film lautet: „Wie macht sie das?“ Eine gehörlose Frau spielt auf allen möglichen Percussion-Instrumenten in einer faszinierenden Art und Weise, allein oder gemeinsam mit anderen Musikern und tritt mit ihrem Körper und ihren Sinnen in Kommunikation mit ihrer Umwelt. Und die überzeugende dokumentarische Filmumsetzung des Regisseurs Thomas Riedelsheimer ist das zweite Faszinosum. Musik lebt – auch mit eingeschränkten Sinnen.

Die große Stille

Dokumentarfilm – Philip Gröning – Deutschland 2005, Laufzeit: 167 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK o. A.

Die "Grande Chartreuse", das Ursprungskloster der Kartäusermönche nahe Grenoble, ist ein Ort jenseits der Zeit, an dem die Mönche ihre Tage in tiefstem Schweigen verbringen. Diesem radikalen Lebensentwurf versucht die filmische Form gerecht zu werden. Mit ähnlicher Kargheit und Strenge lässt sich der experimentelle Dokumentarfilm auf das Leben der Mönche ein, auf ihr Beten und Alleinsein, ihre Arbeit, aber auch auf die Momente der Gemeinschaft. Der weitgehend wortlose, ganz dem rituellen Dasein der Mönche gewidmete Film verzichtet auf jede Information über den kontemplativen Orden und bringt durch die Bild- und Tongestaltung den sinnlichen Eindruck einer radikalen, unzeitgemäßen Existenzform nahe.

Nur wer bereit ist, sich den Bildern und wortlosen Eindrücken auszusetzen, kann von diesem Film profitieren – dann allerdings im besonderen Maße. „Die große Stille“ kündigt durch den Titel schon an, dass es ei-

nes besonderen Settings (z. B. Vorführung im Kirchenraum) und eines ausgewählten Kontextes (z. B. im Rahmen von Exerzitien) bedarf, um die Wirkung des Films voll zur Entfaltung zu bringen. Im besten Falle werden die Betrachtenden für eine Weile Teil der Klostergemeinschaft und spüren in Ansätzen die Radikalität der dargestellten Existenzform.

Wer früher stirbt, ist länger tot

Spielfilm – Marcus H. Rosenmüller – Deutschland 2006, Laufzeit: 101 Minuten, empfohlen ab 12 Jahren – FSK 6

Sebastian, ein aufgeweckter Elfjähriger aus einem oberbayrischen Dorf, fehlt etwas die erzieherische Obhut eines geordneten Elternhauses. Seinem Vater, der als Alleinstehender die Dorfwirtschaft betreibt, fehlt schlichtweg die Zeit dafür. Seinen Freiraum nützt Sebastian für allerhand groben Unfug. Bei einem seiner Streiche kommt ein Kaninchen seines Bruders zu Tode. Derart verärgert, verrät bzw. beschuldigt der ältere Bruder Sebastian, schuld am Tod ihrer Mutter zu sein, die nicht, wie bisher angenommen, durch einen Unfall, sondern in Wirklichkeit bei Sebastians Geburt gestorben war. Fortan versucht Sebastian auf verschiedenen abenteuerlichen und kuriosen Wegen, diese unerträgliche Schuld loszuwerden. Naheliegend, dass dabei einige von Sebastians Mitmenschen gegen ihren Willen in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die Geschichte ist viel gehaltvoller als übliche Lausbubengeschichten. Neben dem sich durchziehenden Thema Tod, sind weitere Herausforderungen des Lebens wie Freundschaft, Liebe, Partnerschaft, Krankheit, Depression, Schuld, Religiosität berührt. Der schwarze, aber hintergründige Humor, der sich durch den Film zieht, mildert jedoch die Schwere vieler dieser Lebensthemen und lässt sie annehmbar und zum Leben gehörend erscheinen.

Nokan

Spielfilm – Yojiro Takita – Japan 2008, Laufzeit: 130 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK 12

Ein arbeitsloser Cellist kehrt mit seiner Frau in seine Heimatstadt im Norden Japans zurück, wo er einen Job bei einem Bestattungsunternehmen findet, der lukrativ, aber gesellschaftlich geächtet ist. Trotz zahlrei-

cher äußerer wie innerer Widerstände erkennt er in der rituellen Aufbahrung des Leichnams eine Berufung, da die würdevolle Zeremonie eine heilsame Wirkung auf die Hinterbliebenen ausübt.

Die Sepulkralkultur, also die Kultur des Todes, des Sterbens, des Bestattens sowie des Trauerns, hat in vielen unterschiedlichen Gesellschaften und Kulturen oft ähnliche Ausformungen: Die Waschung, das Aufbahren, die Verabschiedung, das Bestatten, das Trauern. Allerdings sind der Tod und der Umgang damit zunehmend aus der Öffentlichkeit verschwunden und tabuisiert. Und damit seine Kulturformen. Der Film macht in einer sehr einfühlsamen Art und Weise die Bedeutung der Sepulkralkultur deutlich.

Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen

Dokumentarfilm – Hajo Schomerus – Deutschland/ Schweiz 2010, Laufzeit: 89 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK o. A.

Es ist die ungewöhnlichste Wohngemeinschaft der Welt: in der anno 325 errichteten Grabeskirche in Jerusalem leben sechs christliche Konfessionen Tür an Tür: griechisch-orthodoxe , römisch-lateinische , syrische, armenische, äthiopische und ägyptische Christen – allerdings kann sich diese Gemeinschaft nicht einigen, wer denn nun eigentlich Anspruch auf das Grab Jesu hat. Zu hohen Festtagen kommen sich die Prozessionen schon mal in die Quere und Gläubige aus aller Welt verkeilen sich ineinander.

Dem Dokumentarfilm gelingt das große Kunststück, einen Ort, der allen christlichen Bekenntnissen als heilig gilt, sowohl in seiner ganzen Vielfalt und langen Geschichte, als auch mit dem nötigen Humor angesichts eines alltäglich neu entstehenden Chaos äußerst unterhaltsam zu porträtieren, verschiedene Stimmen einzufangen und ein buntes Gesamtbild zu präsentieren. In Erwachsenenbildung und Schulunterricht kann dieser Besuch gleichermaßen faszinierend wirken.

Im Garten der Klänge

Dokumentarfilm – Nicola Belucci – Schweiz 2010, Laufzeit: 85 Minuten, empfohlen ab 12 Jahren – FSK o. A.

Der Schweizer Musiktherapeut Wolfgang ist seit seinem 22. Lebensjahr

blind. Nachdem er einige Jahre als Physiotherapeut gearbeitet hat, lebt und arbeitet er nun schon seit 16 Jahren in einem Bergdorf in der Toskana. In seine Praxis kommen Kinder mit zum Teil schweren körperlichen und geistigen Behinderungen. Dort können sie verschiedene Klangkörper und Instrumente ausprobieren. Nach und nach lernen die Kinder Kontakt aufzunehmen, aus sich herauszugehen und zu entspannen.

„Ent-Spannung". Das ist die eine der zentralen Aussagen dieses Films. Ein blinder Mann schafft es mit seinen Händen und seiner Musik, Muskeln und Seelen zu entkrampfen. Und die zweite zentrale Aussage lautet Achtsamkeit. Es ist beeindruckend, wie Wolfgang den Menschen zuhört, ihre körperlichen, geistigen und auch seelischen Behinderungen erspürt und erkennt und in einer unglaublichen Achtsamkeit mit ihnen Lösungen ausprobiert und Heilung schafft.

Ziemlich beste Freunde

Spielfilm – Eric Toledano, Olivier Nakache – Frankreich 2011, Laufzeit: 112 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK 6

Nur „ziemlich beste Freunde" werden Philipp und Driss. Der Graben zwischen den Welten, in denen sie leben, ist sehr tief: Philipp, ein wohlhabender, kulturell gebildeter aber körperlich schwerbehinderter Mann, stellt Driss, einen vorbestraften, farbigen Franzosen mit Migrationshintergrund aus einem Pariser Problemviertel, als Pfleger und Chauffeur ein. Dieser „Clash of Cultures" scheint ein Experiment zu sein, das von vorneherein zum Scheitern verurteilt ist. Doch die sehr direkte und unkomplizierte Herangehensweise von Driss an seinen Job, stellt sich als guter Weg heraus, mit Philipp und seiner starken Beeinträchtigung umzugehen. Aus dem Angestelltenverhältnis entwickelt sich allmählich eine vertrauensvolle Beziehung, die Züge einer Freundschaft annimmt.

Bleibt die mitunter rasante Komödie auch an vielen Stellen an der Oberfläche, so verbaut sie doch nicht die Möglichkeiten, sich auch mit den ernsten Themen des Films auseinanderzusetzen. Eindrucksvoll ist die Filmmusik von Ludovico Einaudi.

Von Menschen und Göttern

Spielfilm – Xavier Beauvois – Frankreich 2010, Laufzeit: 123 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK 12

Im Jahr 1996 werden im algerischen Atlasgebirge sieben Trappistenmönche ermordet aufgefunden. Das spirituelle Drama nach einer wahren Begebenheit zeichnet die letzten Monate im Leben der Mönche von Tibhirine nach. Sie leben ein friedliches, asketisches Leben, ihrem Glauben und der Hilfe für andere verpflichtet. Als in der Nähe des Klosters eine Gruppe von Gastarbeitern von islamistischen Rebellen getötet wird, greift der schon lange schwelende Konflikt zwischen algerischen Regierungstruppen und Rebellen auch in das Leben der Mönche ein. Man legt ihnen nahe, das Kloster zu verlassen. Doch die Mönche diskutieren, zweifeln, kämpfen mit sich – und entscheiden, dass sie gerade in dieser Situation bleiben müssen und wollen.

Der vielfach mit Preisen ausgezeichnete Film enthält durch Inhalt und Form spirituelle Qualitäten. Der gemeinsame Psalmengesang und die Feier der Eucharistie begleiten und kommentieren die Geschehnisse im Alltag der Mönche, welche der existenziellen Frage nachgehen, was eigentlich Nachfolge Christi konkret bedeutet. Die hervorragenden Schauspieler vermitteln nicht nur persönliche Glaubenserfahrung sondern geben auch beeindruckendes Zeugnis von der Begegnung zwischen Islam und Christentum. Zentrales Thema ist über das Weihnachtsfest der tiefere Sinn von Menschwerdung.

Le Havre

Spielfilm – Aki Kaurismäki – Deutschland/Finnland/Frankreich 2011, Laufzeit: 94 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK o. A.

Marcel, früher Autor und wohlbekannter Bohemien, hat sich vor längerer Zeit in sein frei gewähltes Exil, die Hafenstadt Le Havre, zurückgezogen. Der Traum vom literarischen Durchbruch ist längst begraben und trotzdem führt er ein zufriedenes Leben mit seiner Frau Arletty. Doch dann erkrankt Arletty schwer. Gleichzeitig kreuzt Indrissa, ein minderjähriger Flüchtling aus Afrika, seinen Weg. Mit der Unterstützung diverser Freunde möchte Marcel dem Jungen

die Weiterreise nach London ermöglichen, wo er seine Mutter finden will.

Solidarität, Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe sind die Kernaussagen in den Filmen des finnischen Regisseurs Aki Kaurismäki. Er widmet sich den Menschen und ihren Problemen an den Rändern der Gesellschaft und findet in seiner eigenen lakonischen Erzählweise einen außergewöhnlichen Zugang zu diesen Randgruppen. In diesem Film nimmt er sich dem Thema „Flucht“ an und am Ende bleibt offen, ob es sich um ein Märchen oder ein Gebet handelt.

Vergiss mein nicht

Dokumentarfilm – David Sieveking – Deutschland 2012, Laufzeit: 88 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK o. A.

David Sieveking dokumentiert die letzten Lebensjahre seiner eigenen Mutter Gretel, die an der Alzheimer-Krankheit leidet. Sie verliert jedoch nicht den Lebensmut. Ihr Sohn zieht zu ihr und lernt sie noch einmal von einer ganz anderen Seite kennen und wird von ihr schon bald für ihren Ehemann gehalten. Der Vater entwickelt noch einmal eine liebevolle Beziehung voller Intimität und Romantik zu seiner Frau, die auch von ihr erwidert wird. Da Gretel nichts mehr aus der Vergangenheit berichten kann, macht sich ihr Sohn auf die Suche nach der Vergangenheit seiner Eltern.

Der Dokumentarfilm, der ganz innerhalb der betroffenen Familie bleibt, weitet sich durch Fotos und Filmausschnitte aus dem Leben von Gretel zu einem bewegenden Porträt der Mutter des Filmemachers. Obwohl die Schilderungen sich zentral mit Alter, Tod und dem Schrecken des Vergessens durch die Demenz auseinandersetzen, feiert die Inszenierung vor allem auch die Kostbarkeit des Lebens und geteilter Lebenszeit und entfaltet auf diese Weise eine sehr positive Stimmung.

Mr. May und das Flüstern der Ewigkeit

Spielfilm – Uberto Pasolini – Großbritannien 2013, Laufzeit: 87 Minuten, empfohlen ab 14 Jahren – FSK 12

Ein Angestellter des Londoner Sozialamts widmet sich hingebungsvoll seiner Aufgabe, Angehörige und Be-

kannte von Menschen aufzuspüren, die einsam gestorben sind. Er schreibt einfühlsame Reden, organisiert die Beerdigungen und kümmert sich um die letzten Dinge. Doch dann wird seine Abteilung aufgelöst, und er verliert seinen Job. Ein letzter Fall bleibt ihm noch, in den er sich mit aller Energie stürzt.

In einer Indianerreligion wird der Tod so dargestellt, dass man nach dem Sterben einem Wesen begegnet, das einen fragt: „Wieviel Menschen waren glücklich, dass du gelebt hast?“. Das ist die zentrale Aussage dieser Religion und das ist auch die zentrale Aussage dieses Films. Ein einsamer skurriler Mann kümmert sich um die einsamen Toten einer Stadt. Was wäre, wenn dieser Mann sterben würde? Eine Hommage an die Nächstenliebe.

Pfarrer

Dokumentarfilm – Chris Wright und Stefan Kolbe – Deutschland 2013, Laufzeit: 90 Minuten, empfohlen ab 16 Jahren – FSK o. A.

Ein Jahr lang begleiten die Regisseure Wright & Kolbe eine Gruppe junger Männer und Frauen in der Endphase ihrer Ausbildung zum Pfarrer im Predigerseminar in Wittenberg. Anfangs geht es noch hauptsächlich um das Erlernen religiösen Handwerks. Aber im Laufe der Zeit sehen sich Protagonisten wie Filmemacher zunehmend mit den grundlegendsten menschlichen Fragen konfrontiert. Grenzen verschwimmen – zwischen Glauben und Unglauben, Trost und Verzweiflung, Wahrheit und Wahnsinn. Es entsteht ein offener, intimer Dialog über unsere fundamentalen Bedürfnisse nach Liebe, Geborgenheit und Sinn.

Durch die räumliche Konzentration auf das Predigerseminar und die sehr persönlichen Interviews mit vier jungen Männern und Frauen entsteht Raum für eine persönliche Auseinandersetzung mit Glauben, Zweifel und Lebensweg. Der Film verlangt einiges an Konzentration, wirkt dann aber lange nach.

Paddington

Spielfilm – Paul King – Frankreich/ Großbritannien 2014, Laufzeit: 91 Minuten, empfohlen ab 8 Jahren – FSK o. A.

Der heimatlos gewordene sprechende Bär Paddington gerät in London in

allerlei Abenteuer. Nicht nur, weil die großstädtische Zivilisation Eingewöhnung braucht, sieht sich der Bär vor schwierige Herausforderungen gestellt. Eine zu allem entschlossene Tierpräparatorin will Paddington unbedingt ausgestopft in ihrer Trophäensammlung haben. Zu seinem Glück findet er bei Familie Brown – wenn auch erst nach Anlaufschwierigkeiten – ein neues Zuhause.

Die filmische Umsetzung der von Michael Bond geschriebenen Geschichten ist hervorragend gelungen. Ein anrührender, zuweilen durchaus spannender Film für die ganze Familie, der auch durch Detailverliebtheit und Trickraffinesse besticht. Wie könnte man den tollpatschigen, drolligen aber wahnsinnig charmanten Pelzgesellen, der sämtliche Teddybär-Klischees erfüllt, nicht mögen? Und weil das so ist, gehen seine Abenteuer in Paddington 2 weiter.

Das Salz der Erde

Dokumentarfilm – Wim Wenders, Juliano Ribeiro Salgado – Brasilien/ Frankreich 2014, Laufzeit: 109 Minuten, empfohlen ab 16 Jahren – FSK 12

Der aus Brasilien stammende Fotograf Sebastião Salgado dokumentier-

te in den vergangenen 40 Jahren die Spuren unserer Menschheitsgeschichte auf allen Kontinenten. In einer Schaffenspause widmete er sich der Wiederaufforstung eines erodierenden Gebietes in seiner Heimat, wodurch er zu seinem Fotoprojekt „Genesis“ inspiriert wurde, das die paradiesischen, von Menschen unberührten Orte der Erde zeigt. Diese Fotografien sind eine Hommage an die Schönheit unseres Planeten.

Viele kennen die eindrucksvollen Schwarz-Weiß-Bilder von Sebastiao Salgado: Verdreckte Goldschürfer in Brasilien, brennende Ölfelder in Kuwait oder hungernde Kinder in der Sahelzone. Seine sozialdokumentarischen Bilder machten ihn krank, jetzt widmet er sich Aufforstungsprojekten und der Naturfotografie, die seine Seele heilen. Sein Sohn Juliano Ribeiro Salgado und Filmemacher Wim Wenders setzen dem Leben und der Arbeit des Fotografen ein dokumentarisches Denkmal.

Papst Franziskus — Ein Mann seines Wortes

Dokumentarfilm – Wim Wenders – Deutschland/Italien/Schweiz/Frankreich 2018, Laufzeit: 92 Minuten, empfohlen ab 12 Jahren – FSK o. A.

Der Filmemacher Wim Wenders begleitet Jorge Mario Bergoglio, der seit 2013 als Papst Franziskus Oberhaupt der katholischen Kirche ist, über zwei Jahre auf seinen Reisen. U.a. nach Jerusalem und bei den Vereinten Nationen. Er beobachtet den Papst in Einzelgesprächen mit Personen jeglichen Alters, aus verschiedenen Nationen und allen sozialen Schichten. Im Zentrum dieses Porträts stehen die Gedanken des Papstes, alle ihm wichtigen Themen, aktuelle Fragen zu globalen Herausforderungen und sein Reformbestreben innerhalb der Kirche.
Dieser Film ist in einer außergewöhnlichen Zusammenarbeit mit dem Vatikan entstanden. Die Dokumentation zeigt dem Zuschauer in einer Zeit, in der das Misstrauen gegenüber der Politik wächst und in der Korruption und „alternative Fakten“ das Leben bestimmen, ein Portrait von einem Mann, der versucht zu leben, was er predigt, und dem die Menschen aller Glaubensrichtungen, aus aller Welt und aus unterschiedlichsten Kulturen ihr Vertrauen schenken. Der Film will jene Nähe zum Menschen erzeugen, die Franziskus selbst als Kern seiner pastoralen Arbeit sieht.

Für Sama

Originaltitel: For Sama –Dokumentarfilm – Waad al-Kateab – Großbritannien 2019, Laufzeit: 96 Minuten, empfohlen ab 16 Jahren – FSK 16

Der Spielfilm dokumentiert Ereignisse, die eine junge Familie und das Team eines Krankenhauses während des Bürgerkrieges im syrischen Aleppo erlebten.

Anhand der von Waad al-Kateab gedrehten Szenen und Bilder kommt der Betrachter dem entsetzlichen Grauen dieses Krieges unfassbar nahe. Bewundernswert halten die Protagonisten im Dauerbombardement inmitten von Trümmern und Ruinen aus und halten den Betrieb des

Krankenhauses aufrecht. Die Doku konfrontiert den Zuschauer schonungslos mit der täglichen Sorge ums Überleben, verstörender Gewalt und sinnlosem Sterben. Durch die Liebe, die sie füreinander bewahren, ihren Zusammenhalt und den gemeinsamen Kampf für das Leben geben diese bewundernswerten Menschen ein Zeugnis für Würde und Menschlichkeit in einem unmenschlichen Kriegsregime. Gewidmet ist der Film der Tochter der Filmemacherin, Sama, die während dieser Zeit in Aleppo unter widrigsten Umständen zur Welt kam.

Das neue Evangelium

Dokumentarfilm/ Spielfilm – Milo Rau – Deutschland/Italien/Schweiz 2020, Laufzeit: 107 Minuten, empfohlen ab 16 Jahren – FSK 12

Im süditalienischen Matera, wo bereits Pasolini 1964 sein „Erstes Evangelium“ und genau 40 Jahre später Mel Gibson die „Passion Christi“ drehten, verwirklicht der Schweizer Regisseur Milo Rau ein Passionsspielprojekt: „Das Neue Evangelium“. Rau wechselt dabei immer wieder die Ebenen: In Spielfilm-Anteilen stellt er Szenen aus dem Leben Jesu nach. Die Hauptrolle besetzt er mit einem aus Kamerun stammenden Aktivisten, der sich um das Schicksal Geflüchteter an der dortigen EU-Außengrenze annimmt.

Dokumentarisch beleuchtet er die Lebensbedingungen der Migrantinnen und Migranten vor Ort. Making-of-Szenen verbinden die Formate auf einer Metaebene. Mit diesem Mix unterschiedlicher Genres gelingt es Rau, die sozialkritisch-revolutionären Inhalte der Botschaft Jesu in einen aktuellen Kontext zu transferieren, in dem sie ihre politische und gesellschaftliche Brisanz eindrücklich offenbaren.

BILDNACHWEISE

1 LEBEN IN EINER SCHACHTEL (Szenenbild) © Bruno Bozzetto Distribution
2 BALANCE (Szenenbild) © KurzFilmAgentur Hamburg e.V.
3 SCHWARZFAHRER (Szenenbild) © KurzFilm-Agentur Hamburg e.V.
4 DER MÖNCH UND DER FISCH (Szenenbild) © Folimage
5 QUEST (Szenenbild) © Thomas Stellmach Animation
6 GOTTES BESUCH (Szenenbild) Seminar Gerd Metz © dffb
7 DORIS (Szenenbild) © KurzFilmAgentur Hamburg e.V.
8 DANGLE (Szenenbild) © KurzFilmAgentur Hamburg e.V.
9 NUTZLOSER HUND (Szenenbild) © Venom Film
10 DIE VIER LICHTER DES HIRTEN SIMON (Szenenbild) © Steyl Medien e. V.
11 SPIN — ODER WENN GOTT EIN DJ WÄRE (Szenenbild) © Double Edge Films
12 AM SEIDENEN FADEN (Szenenbild) © Katholisches Filmwerk (kfw)
13 DA UNTEN (Szenenbild) © Methode Film
14 SPIELZEUGLAND (Szenenbild) © Mephisto Film Berlin
15 THE GROUND BENEATH (Szenenbild) © Australian Film Commission & Passion Pictures 2
16 BEIGE (Szenenbild) © Tamtam Film
17 RUBAI (Szenenbild) © Magamedia
18 ICH HAB NOCH AUFERSTEHUNG (Szenenbild) © Hamburg Media School
19 LILA (Szenenbild) © by Carlos Lastano and Dreamlife Studio
20 MEINUNGSVERSCHIEDENHEITEN (Szenenbild) © KurzFilmAgentur Hamburg e.V.
21 AVE MARIA (Szenenbild) © Incognito Films
22 WATU WOTE (Szenenbild) © Hamburg Media School/Felix Striegel
23 MASEL TOV COCKTAIL (Szenenbild) © Filmakademie Baden-Württemberg GmbH
24 NACHT UND NEBEL (Szenenbild) © Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF)
25 DAS ERSTE EVANGELIUM — MATTHÄUS (Szenenbild) © Imago/Everett Coll.
26 BRUDER SONNE, SCHWESTER MOND (Szenenbild) © Paramount Pictures
27 GANDHI (Szenenbild) © Columbia Pictures/ Sony Pictures
28 BABETTES FEST (Szenenbild) © Concorde Home Entertainment GmbH
29 SCHINDLERS LISTE (Szenenbild) © Universal Pictures
30 BROKEN SILENCE (Szenenbild) © Movienet
31 DAS LEBEN IST SCHÖN (Szenenbild) © Malampo Cinematogafica srl - Roma
32 LUTHER (Szenenbild) © NFP teleart GmbH & Co. KG, Halle
33 DIE GROSSE STILLE (Szenenbild) © X Verleih AG
34 WER FRÜHER STIRBT, IST LÄNGER TOT (Szenenbild) © Euro Video Medien GmbH
35 NOKAN (Szenenbild) © Koolfilm
36 ZIEMLICH BESTE FREUNDE (Szenenbild) © Senator
37 VON MENSCHEN UND GÖTTERN (Szenenbild) © Armada Films - Why Not Productions - France 3 Cinéma
38 LE HAVRE (Szenenbild) © Sputnik Oy, Pyramide Productions, Pandora Film, Arte France Cinéma
39 VERGISS MEIN NICHT (Szenenbild) © Lichtblick Media & Lichtblick Film
40 MR. MAY UND DAS FLÜSTERN DER EWIGKEIT (Szenenbild) © Exponential (Still Life) Limited
41 PADDINGTON (Szenenbild) © StudioCanal
42 DAS SALZ DER ERDE (Szenenbild) © Decia Films - Amazonas Images
43 PAPST FRANZISKUS — EIN MANN SEINES WORTES (Szenenbild) © CTV - Centro Televisivo Vaticano, Célestes Images - Solares Fondazione delle Arti, Neue Road Movies, Decia Films, Fondazione Solares Suisse, PTS Art‘s Factory
44 FÜR SAMA (Szenenbild) © Channel 4 Television Corporation
45 DAS NEUE EVANGLIUM (Szenenbild) © Bernard Lang AG, Fruitmarket Kultur & Medien GmbH

PUBLIKATIONEN
medien und digitalität

Die seit 2001 als „muk-publikationen“ (# 1 bis # 72) erschienene Reihe wird seit der Umbenennung der Fachstelle in „5.MD — Medien und Digitalität“ am 01.10.2019 unter dem Titel „medien und digitalität“ fortgeführt.

 # 1 Josef Strauß
Apps und Tools
Digitale Medien für den Religionsunterricht
(November 2019)

 # 2 Franz Haider
Und Action!
Mit einfachen Mitteln Filme drehen und schneiden
(April 2020)

 # 3 Franz Haider
Streaming in der Bildungsarbeit
Formen, Technik, Umsetzung
(Oktober 2020)

 # 4 Martin Ostermann
Würde bis zuletzt
Über Sterbehilfe im Film
(Januar 2021)

Die muk-publikationen sind weiterhin erhältlich unter www.fachstelle-md.online.

 # 70 F. Haider / J. Strauß / M. Wörther
Kurz und gut 2
Zwanzig Filme für Schule, Bildungsarbeit und Pastoral
(November 2018)

 # 71 Matthias Wörther
Mehrwert
Digitale Bildung
(Juli 2019)

 # 72 Matthias Wörther
Digitalität
Zur Zukunft einer Medienstelle
(September 2019)

ISSN 1614-4244
Die Reihe wird fortgesetzt.

Alle Publikationen können bei
5.MD — Medien und Digitalität,
Kapellenstr. 4, 80333 München,
Tel. 089/2137 1544, bzw.
fsmd@eomuc.de auch in gedruckter Form kostenlos angefordert werden
und stehen im Internet unter
www.fachstelle-md.online/index.php/publikationen zum Download bereit.